Der jährliche Pränumerationspreis der Blumenzeitung ist 1 Thlr. 5 Sgr. 9 pf. Alle Wohllöbl. Post-Aemter, Zeitungs-Exped. und Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an. Für Letztere hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission übernommen.

Der Porto-Ansatz für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr 9 pf. (4 gGr. 6 pf.), und wird dieselbe daher für 1 Thlr. 5 Sgr. 9 pf. (4 gGr. 6 pf.) jährlich mittelst Reitpost in postäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen versendet.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

No. XXVI. Weißensee, (in Thüringen). Dezember 1833. VI. Jahrg.

Neue und seltene Blumen.

Blumen- und Gartenfreunden widme ich die ergebene Anzeige, daß mein neues Samen-Verzeichniß pro 1834 erschienen und sofort von mir zu beziehen ist. Es enthält auch diesmal, obschon die Witterung manche schöne Hoffnung eines guten Samenbaues zerstörte, der neuesten und schönsten Blumen sehr viele, wovon ich hier nur einige im Auszuge mittheile.

a) Sommergewächse. Argemone nova species. — Aster chinensis, 6 Sorten Zwergaster, à 100 Körner 2 Ngr. Calandrinia nov. species. C. speciosa. Centaurea americana. 4 Ngr. Clarkia pulchella fl. albo 4. Collinsia grandiflor. 3 Ngr. Delphinium Ajacis bicolor ¼ Loth 6 Ngr. Elychrisum bracteatum fl. albo 3 Ngr. Gilia capitata fl. albo 4 Ngr. Impatiens Balsamina nana 15 Ngr. 4 Ngr. Lupinus Cruikschanskii 3 Ngr. L. mutabilis 3 Ngr. Madia elegans 4 Ngr. Malope grandifl. 4 Ngr. Mimulus anticolor 2 Ngr. M. quinquevulnerus 6 Ngr. M. variegatus 3 Ngr. Mirabilis longiflor. fl. violaceo 4 Ngr. Nolana atriplicifol. 3 Ngr. Oenothera taraxifol. 4 Ngr. Podolepis gracilis 4 Ngr. Salpiglossis atropurpur. 3. S. Barkleyan. 4 Ngr. S. Bark. albifl. 4 Ngr. S. Bark. lillacea 6 Ngr. S. B. fuscat. 8 Ngr. S. Bark. intermedia 6 Ngr. S. B. speciosa 8 Ngr. S. picta 4 Ngr. S. straminea 3 Ngr. Tithonia tagetiflor. 3 Körner 8 Ngr. Trachymene coerulea 4 Ngr. Tropaeolum majus var. bruneum 4 Ngr. Zinnia elegans fl. albo 4 Ngr. — fl. carneo 4 Ngr. — fl. coccineo 4 Ngr. — fl. coccineo grandifl. 6 Ngr. — fl. incarnato 6 Ngr. lillacea tenuiflor. 4 Ngr. fl. roseo 4 Ngr. fl. violaceo 6 Ngr. Zoegea Leptaurea 2 Ngr.

b) Perennirende. Aquilegia bicolor (grandifl.) 3. Corthusa Mathioli 3 gr. Delphinium chinensis, 2 Farben, à 3 gr. D. grandifl. fl. albo 4 gr. Echinops bannaticus 3 gr. Eryngium alpinum 2 gr. Galardia aristata 3 gr. G. bicolor 2 gr. Lupinus polyphyllus div. Sorten 3 gr. L. pol. albus 4 gr. Ononis rotundifol. 3 gr. Penstemon ovatus 4 gr. Silene compacta 3 gr. Wahlenbergia grandiflor. 3 gr.

c) Topfgewächse. Acacia salicifol. 3 Ngr. 8 gr. Amphorephis intermedia 3 gr. Begonia heracleifol. 3 gr. B. incarnata 3 gr. Calceolaria arachnoidea 6 gr. C. atropurpurea 12 gr. bicolor 6 gr. cericea 8 gr. coerulescens 10 gr. corymbosa 4 gr. crenatiflor. 8 gr. Leonidas 16 gr. lutescens rosea 12 gr. Millerii 16 gr. Pressii aurantiac. 10 gr. Pr. purpurea 10 gr. punicea 10 gr. sanguinea 8 gr. Taylori 16 gr. tricolor 8 gr. Alexandria 10 gr. Gilani 8 gr. Youngii 12 gr. picta 12 gr. turbinata 8 gr. Campanula pyramid. fl. albo 3 gr. Celosia pyramid. 4 gr. Coffea arabica 2 Ngr. 4 gr. Eccremocarpus scaber 3 gr. Francoa appenticulata 6 gr. Ipomopsis elegans 8 gr. Kunthia xalapensis 8 gr. Lophospermum scandens 3 gr. Marica coerulea 3 gr. Paeonia arborea 2 Ngr. 6 gr. Passiflora kermesina 3 Ngr. 4 gr. Ludonii 3 Ngr. 6 gr. princeps rubra 3 Ngr. 4 gr. Primula chinensis fl. albo 4 gr. Salpiglossis integrifolia 12 gr. Schyzanthus retusus 12 gr.

Unter den hier aufgeführten Blumen-Samen verdienen die neuen, sehr schönen Salpiglossen, die eine wahre Zierde in Töpfen und im freien Lande sind, besondere Aufmerksamkeit; sie variiren in den mannichfaltigsten Farben, so daß aus den hier angezeigten noch 10 bis 20 andere entspringen werden; sie lieben einen mehr trocknen als feuchten Standort, und müssen bei anhaltendem Regen bedeckt werden.

Auch die schönen Formen der Zinnia elegans sind prachtvoll zu nennen, und sie erheben dieses so lange bekannte Sommergewächs zu den vorzüglichsten unserer Schmuckblumen.

Ueber die Calceolarien habe ich bereits in Nr. 19 dieser Blätter das Nöthige gesagt, und wiederhole nur, daß die Anzucht wegen des sehr feinen Samens zwar mühsam aber außerordentlich belohnend ist.

Die allerneueste Pflanze in Samen, und die vielleicht noch in keinem Verzeichniß zu finden sein dürfte, ist die prachtvolle Schyzanthus retusus, eine mehrjährige immergrüne Pflanze aus Chili, bisher nur in wenigen englischen Gärten bekannt, wo sie noch sehr theuer gehalten wurde; bei zeitiger Aussaat blüht sie im ersten Sommer und kann durch Stecklinge leicht vermehrt werden; sie brillirt sowohl in Töpfen als auch im freien Lande bis spät im Herbst.

Dieser zur Seite kann die nicht minder schöne Salpiglossis integrifolia (nach Hock) oder Petunica mirabilis (nach Reichenbach) gestellt werden; sie ist, wie jene, eine Zierde in Töpfen, und blüht bei mehrmaligem Versetzen vom Juni bis Nov. Im freien Lande wuchert sie in jedem Boden und läßt sich zu Gruppirungen mit andern Pflanzen als auch zu Parthien für sich allein trefflich benutzen und hier gewähren die tausende von purpurvioletten Blumen einen überaus reizenden Anblick. Zum Samentragen ist diese Prachtpflanze nicht sehr geneigt, und selbst künstliche Befruchtung verfehlt ihren Zweck; desto leichter vermehrt sie sich durch Stecklinge, so wie auch häufig die aufliegenden Zweige Wurzeln schlagen. Zum Durchwintern genügt ein frostfreier Behälter, wo Licht und wenigstens einige Stunden die Sonne einwirken kann.

Noch empfehle ich eine sehr niedliche einjährige Fettpflanze, das Sedum coeruleum (Ledb.) vom Althaigebirge in Asien, die sich zu einer zarten Einfassung der Blumenbeete benutzen läßt. Der Same ist außerordentlich fein, und muß deshalb im Topf angezogen werden, die man mit etwas sandiger, guter Erde anfüllt, den Samen ohne ihn zu bedecken blos aufsäet, durch einen Untersetznapf befeuchtet und mit einer Glasscheibe belegt. Sind die jungen Pflänzchen erstarkt, so pflanzt man sie auf eine sonnige Stelle ins freie Land; hier machen sie besonders auf einer erhöhten Stelle einen sehr lieblichen Effect, indem die ganzen Pflanzen mit tausenden von blauen Sternchen wie übersäet sind; sie nüanciren auch in heller und dunkler Farbe. Die Prise kostet 6 Ngr.

Alle übrigen Sämereien, als vollständige Sortimente von Astern, Balsaminen, Levkoyen, Rittersporn, Malven, Nelken, u. d. m. so wie alle gangbaren Gemüsesorten sind, wie früher zu haben.

Erfurt, im Dezember 1833.

Friedrich Adolph Haage jun.

Ueber die Erziehung der Eriken, Rhododendren, Melaleuken, Metrosideren, Leptospermum u. s. w. aus Samen. (Fortsetzung).

(Mitgetheilt von P. aus W.)

§. 7. Ist der Winter glücklich überstanden und hat man keine Fröste mehr zu befürchten, so bringe man die Pflanzen auf eine Stellage gegen Morgen oder Abend, lockere dieselben und putze sie aus, welches auch während des Winters öfters geschehen muß, und gieße sie zuweilen mit einer feinen Brause, damit der Staub und alle Unreinigkeit gehörig abgeschwemmt werde. Man gieße anfangs, wenn es die Witterung gestattet, täglich Morgens, später, bei zunehmender Wärme und wenn warme Nächte eintreten, Abends. Das Aufstellen der Pflanzen auf die Stellage muß möglichst geschmackvoll geschehen. Die hohen Pflanzen bringe man in die Mitte, so daß die Stellage nach beiden Seiten durch immer niedrigere Pflanzen Fall bekommt, und so dem Auge einen gefälligen Anblick darbietet.

§ 8. Das Versetzen der Pflanzen wird im Monat Juni vorgenommen. Die im §. 1. beschriebene Erde siebe man vor dem Gebrauch nochmals, und mache dann den Anfang mit dem Versetzen nach folgender Vorschrift: Man nehme die Pflanze mit dem Töpfchen in die linke Hand, drehe sie so um, daß man das Töpfchen durch einen leichten Stoß von derselben entledigt, nehme sodann den Wurzelballen und lockere die alte Erde rund um mit einem Hölzchen etwas auf und schneide alle feinen filzartig verwachsenen Wurzeln mit einem scharfen Messer ab. Man entblöße die Wurzeln übrigens nie zu stark von der Erde, sondern stets nur so, daß die Pflanze noch einen guten Wurzelballen behält. Dann nehme man die zum Versetzen nöthigen Töpfe, welche im Durchschnitt einen Zoll weiter seyn müssen, als die erstern, belege das Abzugsloch mit einer hohlliegenden Scherbe, bringe dann ½ Zoll hoch Erde darauf, setze die Pflanze ein, und füttre dieselbe mit Erde gehörig rundum aus. Nach dem Versetzen derselben gieße man sogleich jede Pflanze an und stelle sie sämmtlich einige Tage lang auf den mit Bretern belegten Boden in Schatten.

Die im verflossenen Herbst nicht verpflanzten Eriken, Azaleen, Rhododendren ꝛc. verpflanze man nun ebenfalls einzeln in kleine Scherben, und stelle sie dann so lange in Schatten im Freien oder in dem Glashaus, bis sie durch ihr gesundes Aussehen auf die Bewurzelung schließen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Beschreibung und Cultur einiger ausgezeichneten neuern Zierpflanzen.

(Mitgetheilt vom Herzogl. Hofgärtner Hrn. J. W. Bosse in Oldenburg).

(Fortsetzung.)

Cleome spinosa L. Dornige Cleome. Eine einjährige Zierpflanze, einheimisch in Ostindien und Brasilien. Der Stengel ist aufrecht, 4 — 6 Fuß hoch, klebrig-weichhaarig, gleich den Aesten an der Basis der Blattstiele mit scharfen Dornen versehen. Die Blätter gestielt, 5- und 7zählig, fingerförmig; die Blättchen 1 1/2 — 2 1/2 Zoll lang, 16 — 18 Linien breit, oval-eirund, an beiden Enden zugespitzt, kurzstielig, glatt, nur auf den Rippen und Adern der Unterfläche mehr oder minder weichhaarig; die Blüthestandblätter kurzstielig, einfach, eirund-herzförmig, theils herzförmig. Die Blumen 6fädig, schön, weiß, äußerlich in's Röthliche schimmernd, in reichblumigen Endtrauben; die Kronblätter 9 — 10 Linien lang. Die Hülse glatt. — Blüht vom Juni, Juli bis Spätherbst. — Der Samen von dieser Art, wie auch von Cleome pungens, C. rosea u. a. wird im März oder April in einen Topf in lockere Lauberde gesäet, und dieser in ein warmes Mistbeet gesenkt. Die jungen Pflanzen werden anfangs in 4zöllige, späterhin nochmals mit unversehrten Wurzelballen in 8zöllige Töpfe verpflanzt, und stets unter Glas warm, mäßig feucht, bei warmer Witterung aber auch luftig gehalten. Im Juni kann man aus den Töpfen mehrere Pflanzen an eine warme, sonnige Stelle in's Land setzen, woselbst sie reichlich blühen, und, wenn der Sommer günstig ist, und der Boden nicht zu fett, (wodurch die einjährigen Pflanzen mehr in's Kraut treiben, aber minder geneigt sind, Samen anzusetzen), auch reifen Samen tragen.

Beantwortung

der in Nro. 20 des fünften Jahrgangs der Blumenzeitung enthaltenen Anfrage: Welche Pflanze wohl am besten und zweckmäßigsten zur Bekleidung einer Laube sey?

Unter allen hierzu geeigneten Pflanzen gebührt unstreitig der Aristolochia *) Sipho**). L'Herit. der Heberblume oder dem Pfeifenstrauch, der erste Platz.

Es gehört dieser nordamerikanische Strauch zur 20. Classe (Gynandria) und 4. Ordnung (Hexandria) des Linnéischen Systems. Sein Stamm theilt sich unten in einige Zweige, welche sich an den Bäumen, Mauern ꝛc. hinaufwinden und eine beträchtliche Höhe erreichen. An denselben stehen ziemlich große herzförmige Blätter auf dunkelbraunen, glatten Stielen; sie sind 8 — 10 Zoll lang und 6 — 8 Zoll breit, oben hellgrün, glatt, unten aber mit einzelnen feinen Härchen besetzt. Die kelchlosen Blumen, die aber erst an 5- — 6jährigen Stöcken erscheinen, kommen im Juni und Juli einzeln aus den Winkeln der Blätterstiele hervor und stehen auf schwachen 2 bis 3 Zoll langen Stielen, sind schwarz-purpurroth, sehr gekrümmt, die Mündung dreilappig, innerhalb gelb punktirt und sind mit ihren Stielen einer türkischen Tabakspfeife nicht unähnlich.

Der Fruchtknoten sitzt unter der Krone und wird zu einer sechsfächrigen Kapsel, welche viele Aehnlichkeit mit einer Gurke hat und vielen Samen in sich faßt.

Außer den oben angegebenen Kennzeichen unterscheidet sich diese herrliche Pflanze auch im Winter,

*) Von ἄριστος und λοχεία, (Dioskorides III. 4.) also eine Pflanze, die gut zur Beförderung der Geburt sey. Daher habe — erzählt der Scholast Nicander — Aristoteles die Erfindung desselben einem Weibe beigelegt. Plin. 25. 8. Aristolochiae nomen gravidae dedisse videntur, quoniam est ἄριστη λεχουσαις.

Dagegen sagt Cicero: die Aristolochia habe ihren Namen von einem gewissen Aristolochus, der sie gegen den Schlangenbiß brauche. Ein Traum habe ihn auf diese Pflanze geholfen. (Quid scammoniae radix ad purgandum, quid aristolochia ad morsus serpentium possit, quae nomen ex inventore reperit, rem ipsam inventor ex somno, video, quod satis est, cur possit, nescio. De divinatione I. cap. 10.)

**) Von σίφων, ein hohler Körper, denn die Blüthe ist röhrenförmig, daher die deutschen Benennungen.

wenn sie entblättert ist, durch die Narben der abgefallenen Blattstiele. Diese bilden die Form eines Pferdehufs (wie bei Lonicera alpigena. L.) und umgeben ein erhabenes, weißes, gelbliches Polster, auf welchem drei kegelförmige, mit einem wolligen Ueberzuge bekleidete Knospen sitzen, wovon die oberste die größte ist.

„Ein äußerst merkwürdiges Phänomen — sagt Willdenow in der zweiten Ausg. seines Grundrisses zur Kräuterkunde 1799 p. 210. — zeigt sich an den Blättern dieser Pflanze, was man für Reproduction halten könnte, es aber nicht zu seyn scheint und dafür auch jetzt noch nicht erklärt ist.

Es zeigen sich nämlich auf den Blättern zuweilen unregelmäßige Nähte, die wie mit Kunst verfertigt zu seyn scheinen, indem die Blattsubstanz der obern Fläche der untern zugekehrt ist, so wie die Schneider eine umgeschlagene Naht verfertigen. Was ist dieses eigentlich? Von Insekten rührt es nicht her. Da ich nicht selbst einen Garten habe, so fehlt es mir an Gelegenheit, Versuche und Beobachtungen darüber zu machen.“

Aber auch dem Einsender dieses ist es nach 16jährigen Beobachtungen nicht gelungen, ein einziges dergleichen unregelmäßigen Blätter zu entdecken, doch hat sich ihm dabei die Bemerkung aufgedrungen, daß die Blätter dieses Strauchs sehr selten von Insekten benagt werden.

Durch Stecklinge im Treibkasten läßt er sich sehr gut vermehren und er hält die härtesten Winter aus, ohne einer Strohdecke zu bedürfen. Aber er verlangt einen guten nahrhaften, mit Kuhmist gedüngten Boden und gedeiht in solchem vortrefflich.

Zur Anlegung einer Laube sind vier Exemplare hinreichend, um dieselbe nach 6 — 8 Jahren überall zu beschatten.

Es ist die einzige mir bekannte Schlingpflanze, welche mit ihren schönen Blättern eine Laube von innen eben so, wie von außen deckt; mit einem Worte, sie ist es, die den von dem Anfrager verlangten sechs Erfordernissen vollkommen entspricht und also zu dem erwähnten Zwecke mit Recht empfohlen werden kann.

T. im Nov. 1833. C. A. L.

Eine eigenthümliche Erscheinung am Veratrum nigrum. Anfrage.

Als ich im vergangenen Sommer einmal früh in meinen Garten kam, fand ich an einem kräftigen Stocke von Veratrum nigrum sechs Blätter theils ganz, theils nur einzelne Parthien derselben, wie mit kochendem Wasser verbrüht, so daß sie sich auf der Stelle beim gelindesten Drucke der Finger zerreiben ließen und bald völlig abstarben. Ich kann für gewiß annehmen, daß kein heißes oder scharfes Liquidum die Pflanze getroffen, auch war der Gang der Beschädigung nicht der einer von oben nach unten gelaufenen Flüssigkeit, sondern es mußte Krankheit der Pflanze die Veranlassung gegeben haben, wovon ich jedoch erst einige Tage früher, wo ich sie genau beobachtet, keine Spur wahrgenommen hatte. Der ganze Stock kränkelte wohl 14 Tage lang, obwohl ich an seinen, die Erde berührenden Theilen nichts Krankhaftes fand. Haben Gartenbesitzer schon ähnliche Erfahrungen gemacht und können sie Erklärung darüber geben? △.

Hyazinthen in Kohlrabiköpfen oder rothen Rüben zu treiben.

Herr Dr. Dietrich, Prof. der Botanik in Eisenach, theilt in seinem „Wintergärtner“ Weimar, b. Gädicke, 1818, welches Werk eigens gemachte Erfahrungen darbietet, folgende belustigende Verfahrungsweise, „die Hyazinthen in Kohlrabiköpfen oder rothen Rüben zu treiben,“ mit. Man schneidet vom Kohlrabi unten am Wurzelstuhle ein Scheibchen ab, das aber nicht größer sein darf, als die Zwiebel rund ist. Nun schneidet man das Fleisch aus dem Kohlrabi heraus, doch so, daß die äußere Schaale nicht verletzt werde. Auf diese Höhlung setzt man die Hyazinthe, deren unterer Theil nur hineinpassen muß, gießt Wasser in die Oeffnung, bindet ein Band um den Kohlrabi, hängt ihn ins Fenster, die Zwiebel oben stehend, und sie blüht mit dem Kohlrabi zugleich, wenn man alle zwei bis drei Tage frisch temperirtes Regenwasser giebt. Die rothe Rube höhlt man an der Krone aus, und sie treibt mit der Hyazinthenblüthe zugleich rothe Blätter. Im Dezember kann man mit dieser Treibmethode den Anfang machen.

J. R.

Blumistische Bemerkungen.

In Nro. 18. der Blumenzeitung von 1830 findet sich eine Vermehrungsart der Cacten angegeben, nach welcher die Spitze derselben verwundet, junge Pflanzen auszutreiben, veranlaßt wird. Die Erfahrung aber lehrt, daß Wunden an diesen Saftpflanzen, wenn sie nicht sehr sorgfältig behandelt werden, leicht Fäulniß und das Verderben derselben zur Folge haben. Von einem sehr einsichtsvollen Kunstgärtner erhielt ich im vorigen Jahre die Mittheilung einer der oben erwähnten ähnlichen Vermehrungsart, die viel weniger nachtheilig für das Leben dieser Pflanzen erscheint, ob sie gleich allemal ihren zierlichen Wuchs und ihre regelmäßige Form verlieren. Man legt nämlich auf die Spitze des fleischigen Körpers ein Stückchen brennenden Schwamm; dadurch wird eine Wunde verursacht, aber auch durch die Hitze des verkohlenden Schwammes gleich wieder zugeheilt. So erreicht man seinen Endzweck schnell und ohne Gefahr, die Pflanze zu verlieren. Ein Cactus Pseudomammillaris gab mir in sechs Tagen vier abnehmbare schöne junge Pflanzen. Für den Handelsgärtner ist dies gewiß ein sehr vortheilhaftes Verfahren, da er gewöhnlich bei seinen Stammpflanzen weniger auf Schönheit, als Ergiebigkeit sieht.

Im Jahr 1806 sah ich bei einem berühmten Handelsgärtner einen Hortensien-Mutterstock, welcher ihm nach seiner Versicherung im Laufe von 6 Jahren zweihundert Thaler einbrachte; freilich auch verstümmelt genug aussah, aber von dem Besitzer sehr werth gehalten wurde. Damals war aber auch die Hortensie eine noch nicht so allgemein verbreitete und bekannte Pflanze, die man jetzt kaum einzeln besitzt, sondern ganze Gruppen im Lande und in Töpfen, ja sogar Lauben, wie man in Berlin und Cassel von ihr bildet.

S. ρ.

Bei den Cactus-Arten, besonders bei dem C. speciosus und Epiphyllum speciosum (alatum) scheint es, daß sie alsdann reicher blühen, wenn man ihnen, nachdem sie die gewünschte Höhe und Größe erlangt haben, die Spitzen da wegschneidet, wo sich die kleinen Wurzelfasern zeigen. Es ist als wenn die Natur dadurch einen Wink gebe, daß dort eine neue Pflanze zu bilden, und eine Fortpflanzung durch Trennung bezeichnen wolle. — Nach Befolgung dieser Maxime hat sich schon an einigen Exemplaren dieser Gewächse die obige Meinung bewährt.

Schweidnitz, im Dez. 1833. G. A. B.

Neue Pelargonien. *)

In der Pelargonien-Sammlung des Hrn. Lemon in Paris sah man im vergangenen Jahre drei prächtige neue Pelargonien, die sich durch ihren Farbenreichthum ganz besonders auszeichneten:

Pelargonium pelagineum, hat einen aufrechten, festen Stengel, kappenförmige, gefaltete, tief gezähnte Blätter, eine aufrechte Blumendolde, aus 8 bis 12 Blumen bestehend, die 2½ Zoll breit, purpur-violett sind und rein himmelblaue Längelinien und Streifen haben. Es ist aus Samen vom Pel. poiteanum gezogen worden.

Pelarg. resplendens. Eine kräftig wachsende, fast ganz glatte Pflanze. Die Blätter sind kappenförmig, gefaltet, mit großen Zähnen. Der Blüthenstiel steht aufrecht und ist purpurfarbig. Die Blumendolde ist aufrecht, hat 8 Blüthen, die 2½ Zoll breit sind; die drei untern Blumenblätter haben einen königsblauen Nagel und lebhaft purpurfarbigen Saum; die obern Blumenblätter sind dunkel mordoreefarbig, mit einem violettschwarzen netzförmigen Gewebe, feuerroth gefleckt, mit einem silberfarbigen Schimmer. Diese Blume ist die farbenreichste und zeigt eine Farbenverschiedenheit, wie man sie bei keinem andern Pelargonium antrifft.

Pelarg. superpurpureum. Eine sich gut aufrecht haltende Pflanze, mit kappenförmigen, gefalteten, fast gelappten Blättern, die spitz gezähnt und ein wenig rauh sind. Der Blüthenstiel ist purpurfarbig, rauh; die Blumendolde hat 6 bis 8 Blüthen, die 2½ Zoll breit, in der Mitte rein purpurviolett, übrigens hellglänzend purpurfarbig sind, mit einem violettschwarzen netzförmigen Gewebe, auf einem bräunlichrothen, an den Rändern dunklern Scheine. Es ist aus Samen vom Pel. gloriosum gezogen worden.

*) Aus der Revue horticole.

Verfahren um Camellien zu treiben.*)

Die Camellien werden gleich nach der Blüthe in sehr nahrhafte, etwas schwere Erde verpflanzt, dann warm gestellt, und vor brennenden Sonnenstrahlen geschützt, wonach sie bald kräftig treiben. Sobald sich die Blüthenknospen zeigen, so kommen sie bis zum Monat Juli in ein Kalthaus, und dann ins Freie an einen etwas schattigen, geschützten Ort. Auf diese Weise erhält man, wenn man seine Pflanzen nicht alle auf einmal, sondern in angemessenen Zeiträumen, so wie sie verblühen, umsetzt, eine Flor dieser schönen Blumen, die vom November bis in den Mai dauert. Die getriebenen Pflanzen werden nach dem Verbluhen ebenfalls wieder versetzt, und wie vorher behandelt.

*) Aus den Annales de l'Institut Royal Horticule de Fromont.

Varietäten.

Berlin. Am 6. Nov. blühten im hiesigen botanischen Garten folgende bemerkenswerthe Pflanzen: Sagittaria echinocarpa Mart. Aus Brasilien. Aloe virens Haw. und Aloe glauca elatior Haw. Vom Vorgebirg der guten Hoffnung. Griffinia hyacinthin. R. Br. Aus Brasilien. Crinum brevifolium Bot. Reg. (Cr. bracteatum Willd.) Von der Insel St. Mauritii. Bletia hyacinthina R. Br. Aus China. Vanda multiflor. Lindl. Aus China. Epidendrum nutans Swartz. Aus Jamaika. Aristolochia macrura Gomez. Aus Brasilien. Clerodendron emirnense Bojer. Aus Madagascar. Salvia semiatrata Zuc. Aus Mexiko. S. Grahami Hort. angl. Aus Mexiko? S. pulchella De C. Aus Südamerika. S. Boosiana Jacq. (S. amoena Bot. Reg.) Aus Peru. Calceolaria purpur Grah. Aus Chili. Jacquinia macrocarpa Cavan. Aus Mexiko. Canarina Campanula L. Von den canarischen Inseln. Mammillaria geminispina Haw. und M. Mystas Mart. Aus Mexiko. Cereus truncatus Haw. und C. Altensteinii Nob. Aus Brasilien. Borbonia lanceolat. L. V. Vorgeb. d. g. Hoffn. Davicsia mimosoides R. Br. Aus Neu-Süd-Wales. Aspalathus arachnoides Ecklon. V. Vorgeb. d. g. Hoffn. Scottia angustifol. Lindl. Aus Neuholland. Indigofera psoraloides L. V. Vorgeb. d. g. Hoffn. Crotalaria arborescens Lam. (C. incanescens L. Suppl.) Vom Vorgeb. d. g. Hoffn. Malpighia glabra L. Aus Westindien. Galphimia mollis Kunth. Aus Mexiko. Penaea mucronat. L. V. Vorgeb. d. g. Hoffn. Candollea cuneiformis Labill. Aus Neuholland. Außerdem blühten mehrere Ericae, Calceolariae, Polygalae, Acaciae und andere Pflanzen.

Wien, den 10. Dez. In den Gewächshäusern des k. k. Hofgartens zu Schönbrunn blühen jetzt folgende Gewächse: Acacia falcat. (Decandolle.) Aus Neu-Süd-Wallis. Leguminosae, Polygamia, Monoecia. — A. penninervis. (Sieber.) Aus N.-S.-W. Legum. — A. quadrangularis. (Link.) Vaterland unbekannt. Legum. — A. suaveolens. (Willd.) Aus N.-S.-W. Legum. etc. — Aloe (Haworthia) reticulat. (Haworth.) Vom Vorgeb. d. g. Hoffnung. Hemerocallideae. Hexand., Monogyn. — Aristolochia indic. (Linné.) Aus Ostindien. Aristolochieae. Gynand., Hexand. — Campelia Zanonia. (Richard.) Aus Südamerika. Commelineae. Hexand., Monogyn. — Canarina Campanula. (Linné.) Von den canarischen Inseln. Campanulae. Hexandr., Mongyn. — Daphne oleoides. (Schreber.) Von der Insel Creta. Thymelacae. Octand., Monogyn. — Erica concinna. (Aiton.) Vom Vorg. d. g. Hoffn. Ericeae. Octand., Monogyn. — E. melanthera. (L.) V. Vorg. d. g. Hoffn. — Zieria lanceolat. (Robert Brown.) Aus Neu-Süd-Wallis. Rutaceae. Tetandr., Monogyn.

Paris. Die Gartenbau-Gesellschaft von Paris hat die nächste öffentliche Ausstellung der Erzeugnisse des Gartenbaues zum 27. Februar 1834 festgesetzt, von wo sie bis zum 2ten März dauern wird. Wahrscheinlich wird sie in dem Saal St. Jean des Hôtel-de-Ville stattfinden. Die Gesellschaft hat diese Zeit zu Gunsten der Blumentreiberei gewählt und zur Abwechselung der zur Ausstellung gebrachten blühenden Pflanzen. Eine goldne Denkmünze ist als Preis für eine schöne Dahlien-Varietät in völliger Blüthe und vollkommenem Wachsthum ausgesetzt, und eine silberne Denkmünze für eine in gleichem Zustande befindliche Amaryllis formosissima. Auch ist eine Preisbewerbung bis zum Jahre 1838 eröffnet worden, für die Erhaltung des Tafelobstes bis zu dem, nach seiner gewöhnlichen Dauer, spätesten Zeitraume. Drei Preise, jeder von 200 Franks, sind für diejenigen drei Bewerber bestimmt, welche den im Programme festgesetzten Bedingungen am besten nachkommen.

Nantes. Am 22. Sept. 1833 feierte die unter dem Schutze der Königin stehende Gartenbaugesellschaft zu Nantes ihr jährliches Blumenfest zum fünften Male. Die Civil- und Militair-Behörden der Stadt beehrten es, wie gewöhnlich, mit ihrer Gegenwart. Der Börsensaal, den der Handelsstand jedes Jahr der Gesellschaft zu diesem Zweck überläßt, ist ein dazu so sehr geeigneter Ort, daß er für solch eine Feierlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Er war mit den schönsten und seltensten Pflanzen geschmückt. Der Vice-Präsident, Herr Hecto, der beruhmteste und eifrigste Gartenbau-Freund zu Nantes, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er die Vortheile solcher Vereine darlegte. Der Sekretair der Gesellschaft erstattete hierauf Bericht von dem Resultat der Besichtigungen, die bei den praktischen Gärtnern gemacht worden waren, und nannte nachstehende Preise, die im Namen der Königin, der Schutzherrin der Gesellschaft, folgendermaßen vertheilt wurden:

Den Ehren-Preis, bestehend in einer goldnen Denkmünze, erhielt der Baum- und Blumengärtner Hr. P. Nerrière. (Beschl. f.)

Erfurt. In den letzten Tagen des Monats Dezember wurden auf hiesigem Markte blühende Veilchensträußchen zum Verkauf ausgeboten. Auch blühten an der Bergstraße noch Pfirsiche, Mandeln, Weinblumen, Rosen u. s. w.

Außer der Blumenzeitung erscheint bei Unterzeichnetem pro 1834 noch 2) das Weißensee'r allg. Unterhaltungsblatt; 3) die Numismatische Zeitung; 4) Gemeinnützliche Mittheilungen über Wein-, Obst- und Gemüsebau ꝛc. Fr. Häßler.

Hierbei vier Blumen-Samen-Verzeichnisse, als Beilagen.